

Stand: 19.02.2010

8.1 Bühnenaufführung / Illustrationen : Projekt der Jahrgangsstufe 5

Aufführungen und Illustrationen auf der Bühne stellen einen wesentlichen Bestandteil allen Schullebens dar. Gerade Schüler und Schülerinnen der jüngeren Jahrgänge spielen bisweilen sehr gern auf der Bühne eine für sie interessante Rolle. Selbst Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Oberstufe sind nicht nur nicht abgeneigt, sondern zeigen häufig eine ausgeprägte Motivation, sich auf der Bühne zu präsentieren. So zu handeln oder zu sprechen wie bestimmte Figuren aus der Literatur oder auch aus der Lebenswelt, stellt mitunter ein hohes Motivationspotential dar. Die Reaktion der Zuschauer auf das eigene Spiel selbst zu erfahren, bedeutet zudem nicht selten eine wichtige Anerkennung für bisweilen wochenlange Vorbereitungsarbeit.

Das Spiel auf der Bühne und die Förderung aller dazu notwendigen Fähigkeiten zielen auf andere Persönlichkeitsmerkmale als der bisweilen trockene theoretische Unterricht.

Bühnenaufführungen sind auch an unserem Gymnasium fester Bestandteil des Schulprogramms. Verschiedene Veranstaltungen sind im Bewusstsein der Bevölkerung fest verankert. Bestimmte Veranstaltungen sind aus dem Schulleben nicht wegzudenken. Vor allem findet derzeit große Anerkennung das

Projekt der Jahrgangsstufe 5: Bühnenaufführung / Illustrationen..

(→ Bühnenbild, Deutsch, Finanzierung, Kammerspiele Paderborn, Kunst, Musik, Notwendige Entscheidungen, Projektstage, Richtlinienbezug, Vorschläge für Bühnenaufführungen)

Anlass

Das "Projekt der Jahrgangsstufe 5: Bühnenaufführung / Illustrationen" kommt alljährlich zum Tragen, wenn die neuen Sextaner und Sextanerinnen vor ihrem Schuleintritt jeweils kurz vor den Sommerferien eingeladen werden, um sich die Schule anzusehen. Traditionell übernimmt es die Jahrgangsstufe 5, unsere Neuen mit einer kleinen einstudierten Bühnenaufführung zu begrüßen. Regelmäßig schafft es die Jahrgangsstufe 5, Schülerinnen und Schüler, Eltern und das Kollegium zu Begeisterungstürmen hinzureißen.

Richtlinienbezug

Das Projekt "Bühnenaufführung / Illustrationen" weist vielfältige Richtlinienbezüge auf, und zwar für die Fächer Deutsch, Kunst und Musik.

Für das Fach Deutsch ist der Bereich des Sprechens von Bedeutung. Bei Bühnenaufführungen lassen sich etwa Formen des gestaltenden Sprechens entwickeln und üben. Man kann lernen, wie beim gestaltenden Sprechen Mimik, Gestik und Körpersprache eingesetzt werden; man kann verbale und nonverbale Ausdrucksformen in ihrer Wirkung erproben (Richtlinien, S.68). Im Bereich des Sprechens lassen sich Gesprächsformen und Gesprächstechniken einüben. Im Bereich des Umgangs mit Texten lässt sich vermitteln, wie man auf verschiedenen Weisen mit fiktionalen Texten umgehen kann.

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

Für das Fach Kunst kann die Zielsetzung verfolgt werden, im Rahmen des vorbereitenden Unterrichts und der außerunterrichtlichen Veranstaltungen soziale, fachbezogene und kulturelle Erfahrungen zu sammeln, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie in übergreifende Zusammenhänge einzuordnen (Richtlinien, vgl. S. 12). Schüler und

Schülerinnen sollen sich in der Gesellschaft mit ihren vielfältigen Identifikationsangeboten nicht bloß konsumierend verhalten, sondern sollen vielmehr selbst erfinderisch-gestaltend handeln können; neue Formen des Gestaltens können geweckt werden. (Richtlinien, vgl. S. 31) Das Fach Kunst bietet vielfältige Möglichkeiten kultureller Mitgestaltung: Die Erfahrung, als Schülerin oder Schüler auch in die eigene Umwelt wirken zu können, trägt dazu bei, die eigene Lebenswelt später so zu begreifen, dass verantwortliches Mitgestalten in ihr sinnvoll ist. Ausstellungen von Schülerarbeiten, Schulgebäude und Schulhofgestaltung, gestaltende Mitarbeit für das Schülertheater u. a. sind dabei wichtige Impulse. (Richtlinien, S. 32)

Solche Veranstaltungen und Aktivitäten intensivieren den persönlichen Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden, aber auch den Kontakt zwischen Schule und Elternhaus. Sie ermöglichen neue Formen der Zusammenarbeit und schaffen vielfältige Anregungen. So bereichern und fördern sich in enger Wechselbeziehung Unterricht und Schulleben gegenseitig.

Das Fach Musik im Rahmen der Vorbereitung von Bühnenaufführungen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch das eigene Musizieren, ihre Empfindungen auszudrücken, diese mit anderen zu teilen und sich ihrer bewusst zu werden. Es ist eine Aufgabe des Musikunterrichts, das eigene Musizieren in vielfältigen Formen auch unter Einbezug neuer Medien zu fördern. Der Musikunterricht soll den Schülerinnen und Schülern auch nahebringen, dass die Musik eigene Gestaltungen zulässt. Er soll die Schülerinnen und Schüler ermutigen, Phantasie zu entwickeln, indem sie durch Finden und konsequentes Ausarbeiten eigener Ordnungen oder durch Umwandlung bestehender Muster Musik mit eigenem Sinn selbst hervorbringen. (Richtlinien, vgl. S. 32/33)

Wenn Unterrichtsvorhaben umfangreiche schulinterne Aufführungen (z. B. im Bereich des Musiktheaters) vorbereiten, treten die Aufgaben häufig als große Problemkomplexe entgegen, die es sinnvoll erscheinen lassen, die Fächergrenzen zugunsten einer projektorientierten Arbeit aufzuheben.

Wo lässt sich bei Bühnenaufführungen die Musik einbringen? Musik aus unterschiedlichen Epochen und Kulturen lässt sich nachgestalten. Lieder und Musikstücke werden gesungen, gespielt, bearbeitet bzw. selbst erfunden und verändert und deren Wirkung erprobt. (Richtlinien, vgl. S. 49/50) Auf diese Weise möchte das Fach Musik die Erfahrungen machen lassen, wie sich Musik mit Außermusikalischem (Sprache, Bild, Bewegung) verbinden kann; es lässt sich durch eigenes Tun lernen, dass es Möglichkeiten gibt, Musik durch Bewegung, Bild und Sprache darzustellen. (Richtlinien, S. 51)

Dabei kann man sich vorstellen, dass es unterschiedliche Varianten der methodischen Umsetzung gibt. Gefühle, Erfahrungen mit Menschen oder Gegenständen können pantomimisch dargestellt werden. (Richtlinien, vgl. S. 68) Mit dem Schwerpunkt auf dem Fach Deutsch ließen sich die vier Grundtypen des menschlichen Charakters in verschiedenen

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

Lebenssituationen pantomimisch darstellen: Pantomimische Darstellung von Berufen oder von charakteristischen Tätigkeiten des Lebensalltags. Mit dem Schwerpunkt auf dem Fach Musik ließe sich ein Musiktheater (z.B. Seefahrt nach Rio) inszenieren. Mit dem Schwerpunkt auf dem Fach Kunst können Objekte (z.B. Kopfbedeckungen) präsentiert werden oder Grundtypen der menschlichen Gefühle (z.B. Trauer, Freude); es können die Jahreszeiten dargestellt werden (action painting).

Andere Varianten der Aufführung sind: Gesprächsformen einüben, z.B. sich vorstellen, jemanden um Rat fragen, ein Interview führen, sich an einem Rollenspiel beteiligen, lebende Bilder aus der Kunstgeschichte herstellen, elementare Formen von Inszenierungen gemeinsam erproben, Texte (Gedichte, Sketche, Szenenausschnitte etc.) in Vortrag und Spiel gestalten, Textvorlagen in Spielszenen umsetzen; eine Theateraufführung besuchen, besprechen, Sprachspiele, etwa Beispiele aus der konkreten Poesie entwerfen, erproben und variieren.

Siehe auch Anhang, Seiten 1 - 2

Stand: 19.02.2010

8.2 Früherer Bergbau in Marsberg (Giershagen, Kilianstollen)

In der Jahrgangsstufe 9 bieten sich beim Thema Bergbau natürlich ein Projekt und Unterrichtsgänge bzw. Exkursionen im Heimatraum an. Sowohl in Marsberg selbst als auch in der näheren Umgebung (Giershagen/Adorf/Bredelar) lassen sich unterschiedliche Formen früherer bergbaulicher Tätigkeit und Verarbeitung nachvollziehen.

Der Zeitbedarf beträgt ca. zwei Tage. Eine Koordination mit dem Fach Geschichte ist notwendig und sinnvoll.

Thematisch sollte sich dieses Projekt folgendermaßen gliedern:

1. Einleitung: Allgemeines Erzvorkommen und Verwendung
2. Erzförderung: Führung im Kilianstollen und Besucherbergwerk Christiane in Adorf
3. Erzverhüttung: Halden, ehemalige Hütten unterhalb des Eresberges und Kloster Bredelar
4. Transport: Erzbahn Adorf/Bredelar
5. Soziale/ökologische Fragen: Es sollten Befragungsaktionen zu den verschiedenen Aspekten durchgeführt werden (ehemalige Bergleute, Heimatbund Marsberg, Knappenverein Giershagen, Betroffene von Kieselrot)

Stand: 19.02.2010

8.3 Paderborner Hochfläche (Karst)

Unterricht vor Ort oder "originale Begegnung" der Schüler mit geografischen Phänomenen war schon immer wesentlicher Bestandteil des erdkundlichen Unterrichts. In den neuen Richtlinien wie auch in unserem Schulcurriculum wird hierauf besonderer Wert gelegt. In der Jahrgangsstufe 11 sind als Themenfelder "Geoökologische Grundlagen" und "Die Ressource Wasser" vorgesehen. In diesen Bereichen bietet sich ein zweitägiger Projektunterricht mit Unterrichtsgängen und Exkursionen zum Thema Karst am Beispiel der Paderborner Hochfläche an.

Thematisch und praktisch sollte sich das Projekt folgendermaßen gliedern:

Vorbereitung:

- Einordnung des Heimatraums in die Großlandschaften mit Referaten zu den naturräumlichen Einheiten Rheinisches Schiefergebirge (besonders Süderbergland), Hessisches Bergland, Weserbergland und Münsterländer Bucht
- Raumanalyse Paderborner Hochfläche (Karst, Hydrografie, Vegetation, Wirtschaft und Siedlung)

Exkursion

Fahrt zur Paderborner Hochfläche mit Erkundung verschiedener Karst Phänomene wie Bachschwinden, Höhlen, Erdfällen (Grundsteinheim), Trockendörfer (Dörenhagen), Ellertrockental, Kalkbänke (Haxtergrund), Karstquellen (Kirchborchen), Grenze zwischen Hochfläche und Flachland (Haxterhöhe), Kalkwerke Büren.

Während der Exkursion kommt der Kartenarbeit (Auswerten und eigenständige Kartierung/Skizzen) besondere Bedeutung zu.

Nachbereitung

Schriftliche und grafische Fixierung der Ergebnisse, eventuell im Rahmen einer Ausstellung.

Stand: 19.02.2010

8.4 Wewelsburg

Die Wewelsburg –

kein Ausflug zum idyllischen Renaissanceschloß der Fürstbischöfe von Paderborn in landschaftlich schöner Lage des Almetals, **sondern ein Studientag** für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 in der Kult- und Terrorstätte der SS (1933 –1945). An diesem lokalen Beispiel sollen Einsichten in den menschenverachtenden und verbrecherischen Charakter des nationalsozialistischen Herrschaftssystems vermittelt werden.

Die Wewelsburg – auch heute mitten unter uns - ein Ort der Begegnung und Auseinandersetzung.

- 1. Wewelsburg - Kultstätte der SS**
 - Konzentrationslager
 - Lern- und Erinnerungsort
 - historische Spurensuche
 - Begegnung mit Zeitzeugen
 - Archivarbeit

1. Richtlinienbezug: Fachinhalt 13.1

- a) Die Behandlung der NS-Herrschaft gehört zu den unverzichtbaren Gegenstandsbereichen im Geschichtsunterricht der gymnasialen Oberstufe (Geschichte. Gymnasiale Oberstufe 1997, S. 10 - Lehrplanentwurf).
- b) Gedenkstätten sind Orte historisch-politischen Lernens, die durch ihre Authentizität überzeugen sollen. In ihnen wird Schülern eine Lernsituation eröffnet, die sie nicht - wie in der Schule - mit den Abbildungen, sondern mit den Gegenständen, den „stummen Zeugen“ konfrontiert (vgl. RL Sek II Geschichte. S. 187)
- c) Da die Richtlinien in NRW (vgl. Geschichte. Lehrplanentwurf. Gymnasiale Oberstufe 1997. S. 30 f.) die Einbeziehung von Lokal- und Regionalgeschichte fordern, bietet sich ein Besuch der Gedenkstätte Wewelsburg auch für das Städtische Gymnasium Marsberg an.

2. Lernziele:

- Gedenkstättenarbeit ist „Erinnerungsarbeit“. Die Schüler sollen Kenntnisse der Ideologie der Nationalsozialisten sowie von Ursachen und Folgen der nationalsozialistischen Terrorherrschaft gewinnen, insbesondere Einsichten in den Menschen verachtenden, destruktiven Charakter und in die wissenschaftliche Unhaltbarkeit dieser so genannten Weltanschauung in der Kult- und Terrorstätte Wewelsburg erhalten.

- Durch die Begegnung mit den Biografien konkreter Menschen und deren Schicksal in der Extremsituation „KZ“ arbeiten die Schüler nicht nur kognitiv, sondern sie entwickeln auch Formen von Empathie (Eindringlichkeit), die für die Bildung moralischer Urteilsfähigkeit von großer Bedeutung ist.

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

- Methodische Ziele sind die Arbeit an verschiedenen schriftlichen Primärquellen, die Archivarbeit und die Spurensuche im Ort (vorhandene Relikte der NS-Zeit).

3. Historische Einführung

Renaissanceschloss der Fürstbischöfe von Paderborn, 1934 von der SS angepachtet, sollte bis 1935 als Schulungszentrum für höhere SS-Führer und SS-Wissenschaftler dienen, wurde dann aber zur pseudo-religiösen Kultstätte umgebaut. Bis 1944 wurden immer umfassendere Planungen vorgelegt, die zuletzt auf Grund ihrer Dimension die Umsiedlung des gesamten Dorfes Wewelsburg notwendig gemacht hätten und schon in ihrem gigantischen Ausmaß den Größenwahn der SS und Heinrich Himmlers dokumentieren.

Die Bauarbeiten wurden bis 1938 von Angehörigen des RAD durchgeführt, ab 1939 wurden KZ-Häftlinge für die Bauarbeiten eingesetzt. 1941 wurde das Außenkommando des KZ Sachsenhausen zum selbstständigen KZ Niederhagen erklärt. Insgesamt befanden sich in der Zeit von 1939 bis 1945 rund 3900 Häftlinge in Wewelsburg, von denen nachweislich 1285 Menschen starben.

Nach 1945 verdrängten die Bewohner der Region und des Dorfes Wewelsburg vor dem Hintergrund vielfältiger Alltagsprobleme die Erinnerung an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und ihre Opfer.

Nach einer Phase kritischer und kontroverser Auseinandersetzung in den 70er-Jahren wurde 1982 eine historische Dokumentation im ehemaligen SS-Wachgebäude eröffnet, die auch die im Nordturm der Burg noch vorhandenen Kulträume der SS umfasst.

Auf wesentliche Initiative von Jugendlichen des Dorfes Wewelsburg im Jahre 1998 wird jetzt auch die Errichtung eines Mahnmals auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Niederhagen geplant.

4. Vorschlag zur Durchführung eines Studientages der Jahrgangsstufe 13

- a) ½- bis 2-stündige Führung durch die Dokumentation und Besichtigung der im Originalzustand erhaltenen Kulträume im Nordturm der Wewelsburg (Einführung in die Thematik)
- b) Bis 2-stündige Arbeit an Akten (Quellenarbeit) unter Berücksichtigung der daten- und personenschutzrechtlichen Belange, bzw. Arbeit mit 'sonstigen Materialien' (Archiv) in Gruppenarbeit:
 - i) - Analyse von NS-Täter-Biografien
 - ii) - Analyse von Häftlingsbiografien
 - iii) - Analyse der NS-Ordensgesetze (Ideologie)
 - iv) - Untersuchen von wissenschaftlichen Erklärungen der Täter-Opfer-Problematik
 - v) - Spurensuche im Dorf (Wachgebäude der SS, NS-Dorfgemeinschaftshaus „Ottens Hof“, SS-Siedlung, Villa Bartels,

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

- Gärtnerei „Nonneneiche“, Haus Saake mit Hausinschriften und das Gelände des ehemaligen KZ Niederhagen
- vi) Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden im Plenum vorgetragen und diskutiert.

 - c) Anschließend werden die Relikte der SS-Vergangenheit im Dorf und das ehemalige KZ-Gelände aufgesucht.
 - d) Die Vorbereitung und Ergebnissicherung dieses Studientages sollten im Unterricht erfolgen (Filme, Diskussion). Letzteres kann z.B. durch die Erstellung fiktionaler oder nicht-fiktionaler Texte (Wandzeitung, Pressearbeit) oder eine künstlerische Umsetzung der Thematik erfolgen.

Siehe auch Anhang Seiten: zu

Stand: 19.02.2010

8.5 Der 30- jährige Krieg in Marsberg

Der 30-jährige Krieg (in Marsberg) Glaubenskrieg oder Machtkampf?

Das Phänomen „Krieg“ wird (für Schüler der Jahrgangsstufe 9) erfahrbar: Motive, Auswirkungen für die unmittelbar betroffenen Menschen, Spätfolgen.

Im Stadtarchiv, im Heimatmuseum und vor Ort werden die Spuren der großen Geschichte sichtbar.

- c. Geschichte „von unten“**
- d. Ereignisse und Folgen für Nieder- und Obermarsberg**
- e. Originalquellen**

1. Richtlinienbezug: Fachinhalt 9.1 (Europa als Traditionsraum) - RL Sek I Geschichte NRW 1993, S. 91 ff.

- a) Genetische Orientierung:
Konflikte und ihre Ursachen im europäischen Staatensystem des 17. Jahrhunderts
- b) Problemorientierung:
Dynamik von Konfrontation, Verständigung und Interessenausgleich als Grundmotiv der Politik
- c) Einbindung der Ortsgeschichte in die überregionale Geschichte
Marsberg und Umgebung im 30jährigen Krieg - Verlauf und Folgen in/für Marsberg

Lernziele:

Am Beispiel Marsbergs soll unter Nutzung der Unmittelbarkeit der Quellen, im Stadtarchiv, im Heimatmuseum und vor Ort (vor allem Obermarsberg) eine originale Begegnung mit Geschichte ermöglicht werden.

Es geht nicht um die Behandlung einer isolierten „Heimatgeschichte“, sondern um die Verschränkung von Mikro- und Makrogeschichte.

Die Spuren der „großen Geschichte“ sollen in unmittelbarer Nähe der Lernenden sichtbar gemacht werden.

Die Wirkungen der „großen Geschichte“, hier des 30jährigen Krieges, die für Marsberg in einer komplexen Verbindung der Situation damals und ihrer Bedeutung in der Folgezeit bestehen, sollen für die Schüler erfahrbar werden (Wandel/Brüche - Kontinuität/Tradition; Betroffenheit/Empathie - Geschichte „von unten“)

Historische Einführung:

Nicht nur wegen seiner langen Dauer und seiner verwirrenden Ereignisgeschichte ist der Dreißigjährige Krieg ein schwer zu fassendes Phänomen. Es handelt sich gleichsam um mehrere, nach Ursachen, Anlässen und Intentionen verschiedene Kriege: den Konflikt zwischen den Konfessionen, einen Verfassungskrieg zwischen dem Kaiser und den Ständen - frühabsolutistischer Herrschaftsanspruch gegen „ständische Liberalität“ und eine

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

machtpolitische Auseinandersetzung von europäischer Dimension zwischen Habsburg und Bourbonen, noch dazu mit dem schwedischen Großmachtanspruch.

3 Hauptfragen sollen im Vordergrund stehen:

1. Wie erleben und erleiden Menschen den Krieg, welche Handlungsmöglichkeiten haben sie, wie verarbeiten sie „mental“ ihre Erfahrungen?
2. Wie gelingt es, nach 30 Jahren Krieg einen Interessenausgleich zwischen den Parteien zu finden und Frieden zu schließen?
3. Wann und wie berührt der 30j. Krieg Marsberg? Welche Folgen hat er für die weitere Entwicklung von Ober- und Unterstadt?

Vorschlag für die Durchführung einer Archivarbeit mit der Möglichkeit eines Unterrichtsganges im Rahmen einer Unterrichtsreihe „30jähriger Krieg und Marsberg“
Archivarbeit:

Erster Besuch des Stadtarchivs und Einführung in die Archivarbeit durch den Stadtarchivar (2 Stunden und Hausaufgabe)

Heraussuchen (Findebuch) von Quellen zur Geschichte Marsbergs im 30jährigen Krieg und Arbeit an diesen Quellen unter verschiedenen Fragestellungen (vgl. Hauptfragen in `3.

Historische Einführung`) - evtl. Transkription notwendig (vgl. Erfahrungen in Literaturverz. Aufmkolk) (2 Stunden und Hausaufgabe)

Historische Einordnung der lokalen Geschichte in den überregionalen Zusammenhang (2 Stunden und Hausaufgabe)

Unterrichtsgang:

Spurensuche der Schüler in Obermarsberg anhand von Bild- und Textmaterial (vgl. `5.b)

Vorhandene Unterrichtsmaterialien und Quellen / Literatur` und/oder evtl. zu erstellendes `Arbeitsheft`

Besichtigungsobjekte: Stiftskirche, Buttenturm, Straße „Auf der Mauer“, Altes Rathaus, Pranger, Münzstr. Schwedenstein etc.

Hinweise

Praktische Hinweise

Archivarbeit: Kontaktperson Stadtarchivar Siegfried Stolz

Archivarbeit nur sinnvoll in doppelstündigen Sitzungen

Unterrichtsgang: ein halber Tag mit Führung durch Lehrer und/oder Schülern

Siehe auch Anhang Seiten:

Stand: 19.02.2010

8.6 Europa wächst zusammen am Beispiel der Region Nord – Pas de Calais

"Die Auseinandersetzung mit komplexen Gegenwartsproblemen und Zukunftsaufgaben erfordert das Zusammenwirken unterschiedlicher Fächer und Lernbereiche." (Richtlinien der Sek I, S.22) Dabei sollen die interdisziplinären Beziehungen aufgezeigt, die

Fächerübergreifender Unterricht Anwendungszusammenhänge verdeutlicht, ein Gegengewicht zur Spezialisierung in den einzelnen Fächern gebildet und die soziale Wirklichkeit des Wissens erfahrbar gemacht werden.

Lehrplanbezug

Ek Themenfeld I, Thema a (RL pp.79, 126, 135)

Ge Fachinhalt 9.1 (RL p.91)

E Aufgaben und Ziele (RL p.39)

F Aufgaben und Ziele 1.5 (RL pp.93/94)

Integration von Landeskunde und Literatur 3.2.8 (RL pp. 93/94)

Aufgaben der Klassenkonferenz 5.2 (RL p.121)

Fächer

Erdkunde

Geschichte

Englisch

Französisch

Klasse / Halbjahr

9.2

Fachlehrer: ?

Dauer

4 Wochen

1. Woche: Ek: 2 Std. Ge: 2 Std.

2. Woche: Ek: 2 Std. Ge: 2 Std. F: 3 Std.

3. Woche: Ek: 2 Std. Ge: 2 Std. F: 3 Std. E: 3 Std.

4. Woche: (F: 2 Std.) E: 3 Std.

Unterrichtliche Organisation:

Normaler Unterricht

Siehe auch Anhang Seite

Stand: 19.02.2010

8.7 Gewässer im Gesamthaushalt der Natur

Konkrete Unterrichtsplanung

1. Tag

1. Stunde:

Einführung durch den Ek-Lehrer:

Wasser als Lebensmittel (Auswertung von Bildmaterialien zur Bedeutung des Wassers)

in Lebewesen: Transport, Kühlung, Ausscheidung, Lösungsmittel

in der Wirtschaft: Reinigung, Energiegewinnung, Transportweg, Sport und Freizeit, Nahrungsmittelerzeugung

(Film: Unser Wasser - vom Regenwasser zum Trinkwasser Nr. 3203893 (12 Min.)

2./3. Stunde:

Erarbeitung des Wasserkreislaufs an einem Poster

Verdunstung, Wolkenbildung, Kondensation, Zusammenballung, Niederschlag, Rückfluss zum Meer

Experimente durch die Schüler zu den einzelnen Etappen und zur Wasserrspeicherung

4./5. Stunde:

Wasserverbrauch

Erarbeitung des Wasserverbrauchs in Haushalt und Industrie

Quellen: Terra Kl. 5 S. 128/129 und „Klärchen klärt auf“ Info-Broschüre

Zusammenfassung der Ergebnisse: Film „Belastetes Wasser“ Nr. 3202757 (13 Min.)

2. Tag

1./2. Stunde

Wodurch wird das Wasser belastet?

Erarbeitung der einzelnen Verschmutzungsstoffe aus Haushalten, Industrie, Verkehr

Ableitung der Bedeutung der Wasserreinigung durch die Technik

Erarbeitung der Kläranlagenfunktion:

Arbeitsblätter, Folien, Terra, Film „Abwasserbeseitigung/Abwasserreinigung“ Nr. 3246631 (... Min.)

3. bis 6. Stunde

Selbstreinigungsvorgänge in der Natur

Film „Fließgewässer“ Nr. 3202843 (14 Min.)

Arbeitsblatt mit wichtigen Zeigerorganismen für bestimmte Güteklassen

biologische Gewässeranalyse der Diemel

Auswertung mit optischen Geräten

3. Tag

1. bis 6. Stunde



Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

Gang zur Marsberger Kläranlage, Besichtigung mit Führung, (vorherige
Anmeldung nötig),
Abschlussbesprechung

Stand: 19.02.2010

8.8 Heimatkundliche Tage in der Sek I

8.8.1 Kloster Dalheim

Klöster – Orte des Weltverzichts und Zentren der Zivilisation im mittelalterlichen Europa

Kloster Dalheim – ein Ausflug in eine uns heute völlig fremde und nichtssagende Lebenswelt?

Die Schüler (Klasse 7) begegnen an diesem Studientag auf der einen Seite einem Leben in Weltabgeschiedenheit und Askese als mögliche Alternative zu einer rein materiell orientierten Lebensweise und einer zunehmend verstädterten Umwelt, andererseits erkennen sie am Beispiel des Klosters Dalheim die Bedeutung der Klöster als Zentren der Kultur und Zivilisation im Mittelalter.

- 1. Geschichtliche Entwicklung des Klosters (3 Ansätze)**
- 2. Dalheim als Kunstdenkmal**
- 3. Wirtschafts- und Kulturzentrum im Sintfeld**
- 4. Bedeutung Dalheims für den Marsberger Raum**

1. Richtlinienbezug: Fachinhalt 7.2

- a) **Genetische Orientierung** - Die christliche Prägung Europas am Beispiel des Klosters
- b) **Problemorientierung** - Rückzug aus der Welt - Ausstrahlung in die Welt
- c) **Einbindung der Ortsgeschichte in die überregionale Geschichte** - Dalheim und Hardehausen als Beispiele mittelalterlicher Klöster in unserem Raum

An diesen Beispielen sollen die Aufgaben mittelalterlicher Klöster als Kultur- und Zivilisationsträger und als Wirtschaftszentren aufgezeigt werden.

- 1264 als Augustinerinnenkloster erstmals erwähnt, war Dalheim von 1429 - 1803 ein Augustinerchorherrenstift, wurde dann preußische Domäne und 1979 durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe übernommen und restauriert. Seitdem dient es verschiedenen kulturellen Aufgaben.

- 1140 kamen Zisterziensermönche aus Kamp im Rheinland nach Hardehausen, das dann im Laufe der Jahrhunderte als wirtschaftliches und kulturelles Zentrum verschiedene Blüteperioden bis zur Säkularisation 1803 erlebte. Nach kurzer Neubesetzung von 1927 bis 1938 wird das ehemalige Kloster seit 1945 zum Teil als Jugendhaus des Erzbistums Paderborn und seit 1949 zum Teil als katholische Landvolkshochschule genutzt.

Vorschläge zur Durchführung einer Klösterexkursion

- a) „Spurensuche“ der Schüler anhand von Lageplänen und Bildern

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

b) „Führung“ in Dalheim
Wesentliche Besichtigungsobjekte:

- Wirtschaftsgebäude und -flächen (Teiche, etc.) des Klosters
- Grundriss der Bartholomäuskapelle als ältester Teil des Klosters und Gartenanlagen aus der Barockzeit
- Kirche und Kreuzgang der spätmittelalterlichen Epoche (gotisches
- Langhaus, Kapitelsaal, Hypokaustum, Fresken und Schlusssteine)
- Konventsgebäude

Anhand der oben genannten Besichtigungsobjekte können archäologische Fragestellungen und Probleme, die die Profanisierung des Klosters nach der Säkularisation aufwerfen, gezeigt werden.

c) „Führung“ in Hardehausen
Wesentliche Besichtigungsobjekte:

- Wirtschaftsgebäude und -flächen (Teiche, etc.) des Klosters
- Klostermauer als Abgrenzung gegen die Aussenwelt
- Grundriss der alten Klosterkirche
- Kreuzgang, Abtshaus und Konventsbau

Anhand der oben genannten Besichtigungsobjekte kann die Neunutzung eines im Zuge der Säkularisation aufgelösten Klosters verdeutlicht werden („... neues Leben in alten Mauern“).

Eventuelle Möglichkeit: Konzeption einer Nutzung der vorhandenen Gebäude des von Hardehausen aus 1196 besetzten Zisterzienserklosters Bredelar.

Stand: 19.02.2010

8.8.2 Marsberg und Karl der Große

Karl der Große – Sachsenschlächter oder Vater Europas und Beschützer der Christenheit?

Unbestreitbar: Karl der Große war neun Mal auf der Eresburg. Marsberg erlangte so Bedeutung als Ort der Auseinandersetzung zwischen Sachsen und Franken, zwischen germanischen und christlichen Wertvorstellungen und auch als ein Ort der Verständigung und Integration des frühen Europas.

Das bedeutet gerade für Marsberger Schüler (hier: Klasse 7) die Chance einer kritischen Auseinandersetzung mit einer bedeutenden mittelalterlichen europäischen Herrschergestalt.

Exkursion zu bedeutenden Relikten der karolingischen Epoche

- a) Lokalgeschichte
Geschichte zum Anfassen

1. Richtlinienbezug:

Fachinhalt 7.1 (Leben im Mittelalter - Feudalgesellschaft und Stadtgesellschaft) - RL - Sek.1 Geschichte NRW 1993, Seite 72ff

Genetische Orientierung:

- Entstehungsformen mittelalterliche Städte
- Fachinhalt 7.2 (Die christlich geprägte Welt des Mittelalters und ihre Begegnung mit dem Islam)
- RL - Sek. 1 Geschichte NRW 1993, Seite 77ff

Genetische Orientierung :

- Die christliche Durchdringung des Frankenreichs
- Christentum und Politik im Mittelalter: Die Sakralisierung der Königsherrschaft und die Erneuerung des weströmischen Kaisertums

Problemorientierung:

- Mission
- Zusammenwirken und Konkurrenz der beiden universalen Gewalten des Abendlandes

Einbindung der Ortsgeschichte in die überregionale Geschichte

- Marsberg und Umgebung in der Karolingerzeit

2. Lernziele:

- a) Am Beispiel Marsberg sollen die Schüler eine originale Begegnung mit Geschichte (Exkursion Obermarsberg) erfahren.
- b) Sie sollen die Sachsenkriege und deren Folgen (zum Beispiel Bekehrung) am Beispiel der Marsberger Lokalgeschichte erkennen und verstehen lernen (Verschränkung von Mikro - und Makrogeschichte).

Fachübergreifendes Arbeiten und fächerverbindendes Lernen

8

Stand: 19.02.2010

c) Die Schüler sollen in einer „Spurensuche“ nachvollziehen, dass die große Geschichte in dieser Zeit Marsberg unmittelbar berührt hat.

3. Historische Einführung:

Nach den Annalenberichten kam Karl der Große wenigstens neun Mal auf die Eresburg: 772-, 775-, 776-, 779-, 780-, 784-, 785-, 795- und 799 nach Christus. Diese Besuche standen im Zusammenhang mit den Kriegen gegen die Sachsen und deren Christianisierung. Marsberg erlangte Bedeutung als Grenzfestung der Sachsen und als Ausgangspunkt für deren Bekehrung zum christlichen Glauben. Marsbergs Bedeutung stand dabei in enger Verbindung mit dem Pfalz- und Bischofsort Paderborn.

4. Vorschläge zur Durchführung einer Exkursion in Obermarsberg:

- a) „Spurensuche“ der Schüler anhand von Lageplänen, Bildern, Monumenten und ausgewählten schriftlichen Quellen (Suchspiel oder Fragebogen oder vorbereitete Führung unter Einbeziehung der Schüler).
- b) Wesentliche Besichtigungsobjekte: Stiftskirche (eventuell Vergleich mit Nikolaikirche), Buttenturm (Erkennen der Topographie des Raumes), Rolandstatue, das Wappen „A“, Pranger und Münzstraße, etc.